

GEIMPFT, VERKRÜPPELT, VERHÖHNT

Claudia Schneider hat sich impfen lassen, um ihren Job nicht zu verlieren. Schliesslich hat sie ihn verloren, weil sie sich impfen liess. Der Kampf einer Krankenschwester um Anerkennung.

Michael Hauke

Ich treffe die ehemalige Krankenschwester in einem Café in Potsdam. Bis zur zweiten Corona-Impfung war sie im Prinzip gesund. Heute ist sie erwerbsunfähig, zu 50 Prozent schwerbeschädigt und hat Pflegegrad zwei. Aber das ist nicht alles: Auf ihrer vergeblichen Suche nach Hilfe ist sie verhöhnt und für verrückt erklärt worden. Die Schmerzen würde sie sich nur einbilden. Eine üble Rolle spielte dabei auch die Charité. Aber der Reihe nach.

ZUR IMPFUNG GEDRÄNGT

Ihre erste Impfung erhielt sie im April 2021. «Zu dem Zeitpunkt habe ich der Sache vertraut. Dass gar nichts getestet wurde, das wussten wir nicht. Ich war damals noch so naiv, dass ich mich auf die Arzneimittelsicherheit verlassen hatte. Es wurde ja immer wieder gesagt, dass das der am besten getestete Impfstoff aller Zeiten sei.» Sie holt tief Luft und sagt dann: «Ich habe den Glauben an dieses System verloren.»

Politik und Medien warben unaufhörlich für die «Schutzimpfung». Sie sollte «nebenwirkungsfrei» sein, vor Ansteckung und Weitergabe schützen. Nichts von alledem stimmte. Der Pharmakonzern BioNTech/Pfizer hat in den

von ihm selbst erstellten Zulassungsstudien massenhaft Probanden verschwinden lassen, Todeszahlen gefälscht und schwerste Behinderungen an Kindern verschwiegen. Mitarbeiter, die das entdeckten, wurden bedroht und entlassen. Die Zulassungsbehörden, die informiert wurden, reagierten nicht.¹

Der Chef der Krankenkasse BBK ProVita, Andreas Schöfbeck, hatte im Februar 2022 die Abrechnungsdaten der Ärzte analysieren lassen und Erschreckendes festgestellt: Allein im Jahr 2021 wurden zweieinhalb bis drei Millionen Impfnebenwirkungen ärztlich behandelt. Er schlug Alarm und verlangte Aufklärung vom Paul-Ehrlich-Institut. Die gab es nie. Dafür erhielt Schöfbeck die fristlose Kündigung. Sein Brandbrief an das PEI wurde von der Krankenkassen-Webseite genauso getilgt wie sein Name.² Alles war wieder in bester Ordnung. Nur die Impfpflichter gab es weiter. Aber von denen sollte keiner etwas wissen.

Claudia Schneider, die der mRNA-Injektion inzwischen nicht mehr ganz so unkritisch gegenüberstand, schob die zweite Impfung vor sich her, bis ihr immer stärker geraten wurde, sich impfen zu lassen. Unter dem psychischen

“

«Ich bin wirklich schwer gezeichnet durch die Impfung und wollte nur Hilfe. Aber mir wurde gesagt, dass ich lüge.»

Druck, ihren Arbeitsplatz unter Umständen nicht behalten zu können, gab sie nach. Am 7. Dezember 2021 bekam sie die zweite Injektion. Den Jobverlust konnte sie sich nicht leisten: «Wir hatten ein Haus abzubezahlen und zwei heranwachsende Kinder.»

BEGINN EINES LEIDENSWEGES

Für sie begann nun ein gesundheitlicher Leidensweg. Einen Monat nach der zweiten Injektion bekam sie muskelkaterähnliche Schmerzen in den Beinen. Im März 2022 stellte sich heraus, dass sich ihre Muskeln sowohl im Ober- als auch im Unterschenkel verkürzt hatten. Im Juni kamen starke Nervenschmerzen hinzu. Ihr wurde Rehasport verschrieben. Dort kam es im September 2022 zu ersten Muskelabbeziehungsweise -anrissen in den Oberschenkeln und im Sommer 2023 zu weiteren Abrissen im rechten Oberschenkel, Knie und Unterschenkel. Im Oktober 2023 erlitt sie schwere Einblutungen im rechten Bein. Sie konnte kaum mehr laufen und benötigte Gehhilfen. Bis dahin glaubte sie immer noch den Ärzten. Als die ihr allerdings einreden wollten, das käme von ihrer Psyche und vom Rücken, wurde sie skeptisch. «Ich habe dann



überlegt, wie es zu diesem körperlichen Verfall kommen konnte. Als ich auf die Impfung zu sprechen kam, haben alle Ärzte sofort abgeblockt. Das wäre völlig unmöglich. Wo ich denn diese Verschwörungstheorie herhätte.»

Inzwischen war sie nicht nur Patientin ihres Hausarztes, sondern auch bei einem Neurologen, einem Neurochirurgen, einem Orthopäden, einem Rheumatologen und einem Nephrologen. Und sie suchte Hilfe bei einem Schmerztherapeuten. «Alle sagten mir: «Wir wissen nicht, was es ist, aber die Impfung ist es auf keinen Fall!» Der Verdacht, dass es die Impfung war, die ihre Gesundheit ruinierte, verstärkte sich bei Claudia Schneider. Sie wandte sich im Oktober 2023 als Selbstzahler an ein Labor, um abzuchecken, ob die Spikeproteine der mRNA-Injektion noch nachweisbar waren. Das Ergebnis war eindeutig: Knapp zwei Jahre nach der zweiten Impfung hatte ihr Körper immer noch eine extrem hohe Antikörperaktivität und Spikes in den Immunzellen, im Serum und in den Exosomen (Vesikel). Wir erinnern uns: Die offizielle Version war, dass sie in der Einstichstelle verbleiben und sich dann einfach auflösen.

«Durch die Spikeproteine der Impfung habe ich stille Entzündungen im Körper. Mein Körper richtet sich gegen sich selbst. Meine Muskulatur wird zerstört», schildert Claudia Schneider ihren Zustand. «Ich habe das durch eine Muskelbiopsie nachweisen lassen – genauso wie die seitdem bestehende und fortschreitende Polyneuropathie (SFN), die Mikrozirkulationsstörungen und die Schmerzen im ganzen Körper.» Dennoch wurde ihr weiter vorgeworfen, dass sie sich das alles nur einbilde. Ende 2023 wurde sie in die Charité zur Ambulanz für seltene Erkrankungen überwiesen.

WUNSCH NACH GERECHTIGKEIT

In der Charité (ausgerechnet der hochbezahlte Arbeitsplatz von Christian Drosten) erhob man erst gar keine eigene Diagnostik. «Die haben alles aus den Akten der behandelnden Ärzte zusammengeschrieben und mir dann die Diagnose gestellt: Ich hätte eine durch eine Schuppenflechte bedingte Arthritis.» Dabei waren sowohl der Laborbefund als auch der Ultraschall negativ. Trotzdem hat der Oberarzt der Charité zunächst diese Diagnose in den Arztbrief geschrieben. «Damit war offiziell

ausgeschlossen, dass ich einen Impfschaden erlitten hatte.» Claudia Schneider besorgte sich inzwischen ihre Befunde. Der Oberarzt räumte daraufhin ein: «Ich muss mich revidieren.» Der falsche Brief der Ambulanz für seltene Erkrankungen der Charité befindet sich jedoch weiter in ihrer Krankenakte und verhindert so die Anerkennung ihres Impfschadens.

«In dem letzten der drei Briefe der Charité steht, ich solle Abstand nehmen von der Theorie der Spikeproteine und auch von alternativen Therapien. Dabei ist es genau das, was mir hilft. Ich könnte mich sonst gar nicht mehr bewegen.» Die Rheumaambulanz der Charité hat sich im letzten Brief korrigiert. «Dort steht jetzt schwarz auf weiß, dass ich doch keine rheumatologische Erkrankung habe. Aber was es ist, steht nicht drin!» Am Ende wurde ihr Antrag beim Brandenburger Landesamt für Soziales und Versorgung auf Anerkennung eines Impfschadens in erster Instanz abgelehnt, ohne Berücksichtigung aller Befunde.

Claudia Schneider macht während des zweieinhalbstündigen Gesprächs keinen gebrochenen Eindruck, obwohl sie sowohl ihre Gesundheit als auch ihren Arbeitsplatz verloren hat. Im Gegenteil: Sie will sich das alles nicht gefallen lassen. Zum Schluss sagt sie: «Ich bin wirklich schwer gezeichnet durch die Impfung und wollte nur Hilfe. Aber mir wurde gesagt, dass ich lüge. Jetzt will ich Gerechtigkeit!»

Michael Hauke, Gründer und Verleger des Michael Hauke Verlags e.K. Er hat bereits in der Corona-Zeit sorgfältig recherchiert und kritisch über die politischen Massnahmen berichtet.

- 1 Leitartikel von Michael Hauke am 06.03.23: «Getilgte, verschwundene und verstorbene Probanden – Was passiert wirklich mit den Teilnehmern der Pfizer-Zulassungsstudien?» <https://www.hauke-verlag.de/getilgte-verschwundene-und-verstorbene-probanden/>
- 2 Leitartikel von Michael Hauke am 09.03.22: «Krankenkasse analysiert Impfnebenwirkungen – Vorstand fristlos entlassen» <https://www.hauke-verlag.de/krankenkasse-analysiert-impfnebenwirkungen-vorstand-fristlos-entlassen/>